

Diolen (AT)

ein kinofilm von stephan geene in zusammenarbeit mit merle vorwald, volker sattel, caro kirberg und elfe brandenburger bbooksz av . ohlauerstr. 42 . 10999 berlin . www.2222255.de/diolen/

Tress, Anfang 40, kommt 1970 zum ersten Mal wieder nach Deutschland. Während des Faschismus mit ihrer Mutter aus Deutschland nach Brasilien geflohen, führt sie heute mit ihrem Ehemann ein erfolgreiches Architektur/Design-Büro in Salvador di Bahia. Jetzt haben sie in der westdeutschen Pfalz eine Architektur-Ausschreibung gewonnen für ein modernes Bürogebäude bei der Kunststoff-Verpackungsfirma Monthagen. Vielleicht haben sie diesen Erfolg auch ein wenig ihren Beziehungen zu verdanken: die Frau des Firmengründers, Marianne Monthagen, ist eine alte Freundin von Tress aus der Grundschule aus Cottbus. Wenn auch sporadisch, so haben die beiden doch Kontakt gehalten, auch nach der Übersiedlung der Monthagens aus der DDR in den Westen, die Pfalz.

Tress, die eigentlich Teresa heißt, ist auf Speed: sie will berühmt werden, will es den Ikonen der Design-Geschichte gleich tun, Ray und Chalres Eames oder Verner Panton. Dazu will sie den ultimativ-zeitgenössischen Kunststoff entwickeln und auch dafür ist sie hier: ausgerechnet die kulturell eher abgeschottete Pfalz ist

industriell im Bereich Kunststoffentwicklung Avantgarde. Provinz als Avantgarde, oder umgekehrt.

Tress ist hyperaktiv, kommuniziert immer, mit den Augen, mit den Händen und sie redet; vor allem über Ruhm, über Plastik - und, wie eigentlich alle dor – über Sex.

Eine melancholische filmische Begegnung, wäre der Film nicht durchlöchert von all dem, was in diesem Moment 1970 durch die Köpfe und Körper aller Beteiligten schießt: Pop-Frgamente, Werbeslogans, Gefühle und Gedanken, verkürzte und verlängerte Weltanschauungen, die Formeln für die richtige chemische Zusammensetzung des Kunststoffs, den Tress so verzweifelt sucht und die vage Ahnung, dass all diese Gegenstände, Einrichtungen und

Zustände, die so bunt und voll daher kommen. alle aus Nichts bestehen...







Tress Parker, 41 (\*1929 als Teresa Mitter in Cottbus, 1942 mit ihrer Mutter nach Brasilien ausgewandert), ihr Mann Amado Parker, 51 (\*1918 in Salvador di Bahia, Brasilien)

Walter Monthagen, 45 (\*1924 in Finsterwalde, Nähe Cottbus, seit 1950 mit

**Sonja Monthagen** verheiratet, gemeinsam 1955 in die BRD geflüchtet), 41 (\*1929 in Cottbus)Flix (10) und **Suse** (17) ihre gemeinsamen Kinder, **Flix** geht aufs örtliche Gymnasium, Suse auf die Realschule.

Enzo Santadioro, 33, (\*1936 Triest/Italien), Lehre bei BASF, dann Abitur nachgeholt, Chemie-Studium in München und London, seit einigen Jahren wieder in der Gegend, jetzt Ludwigshafen, dort hat er eine leitende Position im Labor der BASF.

**Anna Knox** (geb. Santadioro), 40 (\*1929 in Herxheim), Sekretärin, zwischenzeitlich Hausfrau, jetzt wieder berufstätig).

**Mortimer Knox**, 48 (\*1921, Texas, ehemaliger GI, jetzt Ingenieur bei BASF)

Tim Knox, 15 (\*1954), Realschüler

Bürgermeister; Stadtdirektor, Verkäuferin Lebensmittelladen u.v. a.











Wie kann man sich Tress vorstellen? Wie die us-amerikanische Künstlerin Lynda Benglis (Jahrgang 1940), die mit selbstgemischten Kunststoffen experimentierte, wie hier mit Latex: Vor ihr tat das auch Niki de Saint Phalle oder Eva Hesse. Oder ist Tress noch mehr Dame alten Stils wie eher wie die brasilianische Schriftstellerin Clarice Lispector

(Jahrgang 1920)





Handlung ess kommt ar

Tress kommt an in Deutschland, Frühjahr 1970. Es ist ihr alles unvertraut, Sie war seit ihrer Kindheit nicht mehr da. Aber das interessiert sie weniger als ihr Ziel: sie will sich hier als zukunftsweisende Innenarchitektin beweisen und das mit dem Allerneuesten, was der Markt so hergibt, fluffiger, synthetischer Schaumstoff als Polsterung.

Tress ist eine moderne Frau, aber eher aus pragmatischen Gründen als aus ideologischen. Und dabei ist sie (Jahrgang 1930) durchaus noch verbunden dem Selbstverständnis als Lady. Aber es ist gerade ihre Offenheit für das Synthetische des Pop-Zeitalters, das sie empfänglich sein lässt für das neue Bild von Männern und Frauen, das sie besonders an den Kindern und Jugendlichen beobachten, wie z.B. an der 16 jähringen Tochter ihrer Gastgeberin und deren jüngeren Bruder.

In der Pfalz trifft sie auf ihre Jugendfreundin, Marianne, aber auch auf deren Ehemann, dem Unternehmer und Erfinder Walter Monthagen. Tress platzt mitten hinein in deren Familienleben und in die kleinstädtische Struktur, die sie umgibt.

Der eine Angelpunkt, um den sich die folgenden Ereignisse drehen werden, ist die Suche nach dem ultimativen neuen Kunststoff, den Tress zu entwickeln hofft. An ihrer Seite ist Enzo Santadiora, er ist bei Monthagen angestellt und wittert hier seine Chance, aus seinem geheimen Nerd-Wissen endlich Gebrauch zu machen. Tress und er sind asexuelle Seelengefährten.

Der andere Angelpunkt ist Sex und die sich damit verbindenden Wünsche, Ängste und Praktiken. Sex ist in dieser Welt

eigentlich ein McGuffin, wie bei Hitchcock, ein leerer Stellvertreter für alles, was niemand wirklich ansprechen will oder wie die Währung, mit der alle immer wieder etwas anderes bezahlen, als sie eigentlich tun und wollen.

Monthagen ist ein Patriarch, alles Modische, oder Moderne, findet er eigentlich Quatsch, der Nazizeit trauert er insgeheim noch hinterher, da war er Kind. Aber das hält ihn nicht davon ab, das Moderne insofern zuzulassen, als es ihm nützt: auch er will seine Firma groß machen, nach Brasilien ausweiten oder Japan. Er ist ein "ganz normaler" Sexist, ein Seitensprung ist immer drin und viel Umstände soll er auch nicht machen. Aber das heisst nicht, dass er ein Klotz ist, Gefühle, besonders wenn sie ihn überraschen, erreichen ihn auch. Und Tress überrascht ihn unablässig, flözt ihm Respekt ein. Und Marianne, Walters Frau, kann dem Umstand, dass sie eine "offene Ehe" führen, auch etwas abgewinnen; will sie vielleicht sogar, dass ihre Jugendfreundin mit Walter ein Verhältnis beginnt? Will sie auf diesem Wege ihre eigene Abneigung gegen seine unsympathische Großkotzigkeit mildern, in dem sie Tress ermuntert, seine Virilität zu sexualisieren?

Schützenfest, eine Ratsversammlung zur Vorstellung des Bauprojekts, ein Besuch bei der Mobelausstellung in Köln (mit Verner Pantons Design-Schiff), alles auf der Kippe zwischen Erwartungen, Vorurteilen, Projektionen.

Was ist am Ende: Tress gelingt alles, der Kunststoff gefunden und ein Prototyp erfolgreich gebaut, Tress triumphiert? Oder scheitert sie an den Fallen, die ihr in Landau gestellt werden? Oder anders: alles gelingt zwar, sieht auch gut aus, Besucher und Stadtverordnete sind ebenso zutfieden wie der Bauherr, aber dann ist gut, am nächsten Tag bleibt nicht viel als ein Artikel in der lokalen Rheinpfalz? Oder geht der neue Kunststoff, der noch nicht zu Ende ausgetest ist, vor aller Augen in Flammen auf und am Ende steht das koplette Debakel?

# Kunststoffe, Plastik

heit.

Kunststoffe gibt es schon seit einiger Zeit, aber bisher waren sie ein Industrieprodukt, jetzt, 1970, entfalten sie sich im Alltag und sind, wie die Raumfahrt, keine Zukunftsvision mehr, sondern Gegenwart. Wie markieren sie ihre Zeit? Hat Kunststoff eine eigene Charakteristik? Wie fühlt diese sich an? Wie zeigt sie sich? Wie ist sie in einem Spielfilm abzubilden?

Ist es das Glatte des Plastiks, seine Abwaschbarkeit, Aseptik, seine willlkürliche und endlose Farbigkeit? Ist das Toxische des Plastiks schon erkennbar?

Was weiß man über Plastik? Dass es irgendwie mit Öl zu tun hat und dass seine Langlebigkeit und Unzerstörbarkeit ein Problem darstellen, ein Riesenproblem? Aber was sagt einem Polyester, Polyethylen. Polypropylen? PET kennt man, aber dass es sich dabei um Polyethylenterephtalat handelt, hat das irgendeine Bedeutung? Kunststoffe, Plastik, stehen aus diesen - und anderen Gründen – für Künstlichkeit und für Unnatürlichkeit, Falsch-

In Diolen agieren zwei Personen, für die das ganz anders ist: für sie ist Plastik kein einfaches Material, das im Falle von Zahnbürste, Joghurtbecher oder Blumentopf irgendwie immer das Gleiche ist, sie bewegen sich ganz im Gegenteil im Inneren dieses offenen Stoffes, der in der Zusammensetzung verschiedener Gase und Kohlenstoffverbindungen und unter unterschiedlichen Hochdruckpressungen die Zukunft aller Materialität überhaupt darzustellen scheint. Denn bei allem, woraus die Welt besteht, handelt es sich um chemische Zusammensetzungen, auch Holz und Haut und Haar und Stahl sind "chemisch".

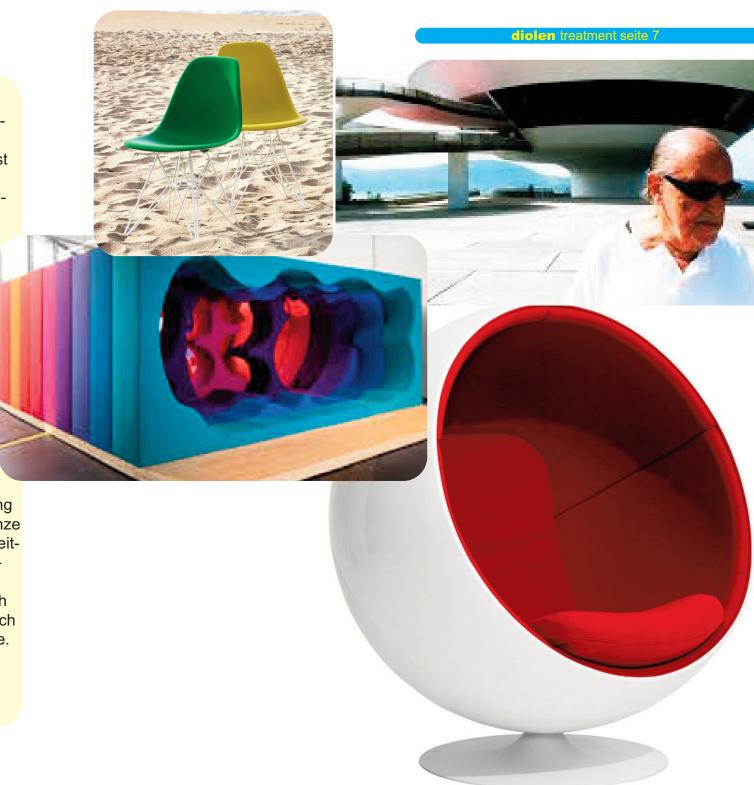
Für Tress und ihren Seelenpartner bei Monthagen, den aus Italien emigrierten Wissenschaftler Enzo Santadioro steht Kunststoff daher nicht gegen das Organische der "natürlichen" Dinge, für Tress und ihn sind Natur und Industriekultur miteinander verschmolzen und in der Fantasie einer (von ihnen) gestaltbaren Zukunft erotisiert. im allgemeinen Furor der Fortschrittsmoderne zu Beginn der 1970er Jahre und der Warenweltoffensive, die sie gerade erleben. Und die vielleicht gerade auf ihrem Höhepunkt ist, sich noch unendlich glaubt, aber schon dunkel spürt, dass sie sehr bald zu Ende geht .

Der Film ist auch eine filmische Anordnung, um sich dieser Kunststoffmaterialität zu nähern. Pate und Patin stehen hier die brasiliansiche Architektin Lina Bo Bardi, die Künster/innen Niki de Saint-Phalle und César, der Designer Verner Panton oder Charles und Ray Eames, das us-amerikanische Archtektenpaar. Aber auch die brasilianische Schriftstellerin Clarice Lispector.

# Tress' "signature piece"

Ein "signature piece" ist eine Art Markenzeichen, mit dem Designer/Architekten ihren Weltruhm festigen. Bei manchen ist es eine ganze Stadt, wie bei Oscar Niemeyer (Brasilia), bei anderen nur ein Gegenstand, wie der Ball Chair von Eero Aarnio oder der Plastic Side Chair des Ehepaares Charles und Ray Eames.

Tress will für das neue Bürogebaude eine Sitzlandschaft konzipieren, ein wildes Auf-und Ab von fluffigem Kunststoff, bunt, kreischend und doch gemütlich. Spektakulär und antiautoritär. Dazu sucht sie nach einer verführerischen Materialität, Künstliches Kautschuk, PVC, Acrylharz mit Weichmachern oder Neopren, das gerade neu entwickelt wird? Oder doch eher Polyurethan, das so wunderbar aufschäumt? Tress stellt sich die Einweihung als eine Performance vor, zu der die ganze Stadt kommt und die Fachpresse von weither. Vor aller Augen wird Diolen und Isocyanat (Blausäure)auf die entstehende Sofalandschaft versprüht und wo sie sich treffen, beginnt es brodelnd und gefährlich aufzuschäumen, eine Explosion in Farbe. Und schon wenige Minuten später tummeln sich alle ausgelassen auf dem Riesensofa.



# KURT BRANDENBURGER Im Feitalter



# 1971

1958

Umzug in neuerbauten Betrieb in Landau/Pfalz.

esserte Aufl

Gründung der Firma Tonbild zur Herstellung von Millionen von Tonbildschallplatten aus Kunststoff nach einem eigenentwickelten Verfahren.

Selbstbeschreibung Fa. Brandenburger auf Webseite



# Die Pfalz als Umgebung und Industriestandort

Die Familie Brandenburger ist nicht die Vorlage der Geschichte in *Diolen*. Aber sie ist dennoch eine Inspiration und eine Referenz. Auch deshalb, weil der Regisseur sie schon seit vielen Jahren kennt und Elfe Brandenburger, die Tochter, eine langjährige Weggefährtin ist und auch am Projekt beteiligt ist.

Die Familiengeschichte dient als Refernz auch für die Geschäftigkeit und Sturheit dieser zwei Generationen, aber auch für ihren merkwürdigen Weg zwischen Konservatismus und Empathielosigkeit, für ihre Verlorenheit zwischen Postfaschismus und BRD-Moderne.

Von dem Großvater ist bisher nicht viel bekannt, obwohl er viele Bücher zum Thema veröffentlichte. Lange Zeit hielt er sich im Ausland auf. Konnte er sich dadurch der Integration in den Nazi-Industrie-Komplex entziehen und dennoch 1939 in Deutschland ein Buch veröffentlichen zu diesem doch so kriegswichtigen Thema Kunststoffe? Hier ist noch einige Recherche von Nöten.

Der Vater Joachim Brandenburger war tatsächlich ein "Patriarch" (s. Artikel), aber er war auch aufgeschlossen und weich. Von allem Westlichen hielt er nicht viel, aber nichts von Religion und anderen moralischen Traditionen.

# Wie eine Schallplattenfabrik nach Herxheim kam



Dere heutige Firmenchef Tim Brandenburger (links) mit seinem Mitarbeiter Steven Burkard am Pult der Wesenschapschiege

Foto: va



24. Januar 2022 - 17:50 Uhr | Lesezeit: 5 Minuten

Schallplatten aus Herxheim. Es klingt verrückt, doch in der jungen Bundesrepublik war es Realität. Und das Geschäft der Schallplattenfabrik Brandenburger brummte, zumindest über einen kurzen Zeitraum. Das Unternehmen gibt es noch, nur nicht mehr in Herxheim. Und auch mit Tonträgern hat es nichts mehr zu tun.

05.10.

Erinnern Sie sich noch an unseren Bericht über den vom Pech verfolgten Neubau einer Rettungswache in Herxheim? Einer der Gründe, warum die Baustelle so lange brach lag, waren Fundamentreste einer alten Schallplattenfabrik. Da wurden einige in der Redaktion hellhörig. Eine Schallplattenfabrik in Herxheim? Da könnte doch eine interessante Geschichte dahinterstecken. Und so war es auch. Die Spur führt zu zwei großen Innovatoren ihres Fachs und zu einem Mann, der einen mittelgroßen Betrieb modernisierte, als er, wie er sagt, eigentlich noch ein Kind war.

Den ersten Anhaltspunkt konnte Anne Müller vom Verein Südliche Weinstraße Herxheim liefern. In ihrem Archiv findet sie alte Werbeprospekte der Firma Kurt Brandenburger, die Wärmeschutzplatten anpreist. Dazu kommt ein Brief an die Gemeindeverwaltung Herxheim von einem Joachim Brandenburger aus dem Jahr 1958, bei dem er um die Stundung seiner Stromrechnung bittet, weil er in seiner Fabrik trotz Drei-Schicht-Betrieb nicht alle bestellten Schallplatten herstellen konnte. Auf beiden Dokumente ist das gleiche Firmenlogo zu finden: Eine Zeichnung des Brandenburger Tors.

# Heute hat Brandenburger 189 Mitarbeiter

Eine Google-Suche weiter dann die Erkenntnis, dass es die Firma Brandenburger immer noch gibt, sie inzwischen zu einem mittelständischen Unternehmen mit 189 Mitarbeitern angewachsen ist, die ihren Sitz in Landau hat und noch immer in Familienhand ist. Auch das alte Logo grüßt noch immer auf der Website des Unternehmens. Im Chefsessel sitzt inzwischen Tim Brandenburger, Enkel von Kurt und Sohn von Joachim Brandenburger. Er ist in große Fußstapfen getreten. Die wachsamen Augen von Vater und Großvater blicken aus Bilderrahmen auf den 37-jährigen.

Von seinem Großvater befinden sich noch weitere Zeugnisse im Büro: Etwa sein Buch "Mein Freund, der Kunststoff", erschienen 1952. Brandenburger Senior war ein Pionier auf dem Gebiet der technischen Kunststoffe. Er begann 1939 in Thüringen mit der Produktion von Wärmeschutzplatten. "Nach dem Krieg floh er mit seiner Familie in einer Nacht-und-Nebelaktion aus dem Ostblock, kam zunächst bei einem Kunden in Speyer unter. Mein Vater hat mir später erzählt, die Familie habe da ein halbes Jahr auf Stroh geschlafen", erzählt Tim Brandenburger. Alles, was der Familie für einen Neuanfang übrig blieb, war das Fachwissen, was Kurt Brandenburger und sein Sohn im Kopf hatten.

## "Er war ein echter Patriarch"

1950 gründete Joachim Brandenburger ein Maschinenbauunternehmen, das sich auf die Herstellung von Schweiß- und Verpackungsmaschinen spezialisiert hatte. Im gleichen Jahr gründete Kurt Brandenburger den "Plastverarbeiter", eine Publikation, die noch heute die führende Branchenzeitschrift ist. Ein großer Unternehmer wurde aus ihm aber nicht, er bot in den 50er- und 60er- Jahren zumeist anderen Firmen sein Fachwissen an. Sein Sohn Joachim war es, der das heutige Unternehmen in den 70er- Jahren aus den Boden stampfte. "Wenn ich als Kind gefragt worden bin, was mein Vater macht, habe ich immer gesagt: Er ist Erfinder", sagt Tim Brandenburger.

Bei der Unternehmensleitung wusste sein Vater, zu delegieren, hatte Vertrauen in seine Leute. Er selbst saß seit Beginn der 90er-Jahre in seinem Haus in Garmisch-Patenkirchen und tüftelte. "Er war dennoch ein echter Patriarch und hatte die Geschicke seiner Firma stets im Blick", erinnert sich sein Sohn. "Sein Vermächtnis aber sind seine Innovationen."



Eine Kombination aus Postkarten und Schallplatten hat die Firma einst in Herxheim produziert: auf die eine Seite konnte man schreiben, die andere abspielen.

Foto: Firma Brandenburger





ein projekt von stephan geene ohlauerstr. 42 . 10999 berlin . www.2222255.de

# artist statement

mich interessiert ein besonderer Zug, oder Moment: im Übergang zu den 1970er Jahren gibt es eine kleine softe Utopie und sie ist ganz verpackt in Kunststoff: cockpitartige Auto-innenausstattungen, synthetische Textilien, softe 3-D-Teppiche.... es ist eine Sensibilität, ein Verpacken von Körper und Wunsch in eine Landschaft, die selber das einlösen soll, was sie eigentlich verspricht: ein schönes Leben. Und seine Erfüllung wird aufgeschoben und ersetzt durch die Sachen selber, die schönen neuen, synthetischen Dinge. In dieser Stofflichkeit, liegt eine kleine, trügerische Entspannung.

Natürlich ist das nur ein Moment und er ist eingebaut in all die Widersprüche des Alltags mit ihrer vielen Zeitebenen und genau darin will ich ihn zeigen, ausreizen, herauskitzeln was daran an Komik, Tiefe, Falschheit, Gewalt und Wahrheit liegt.

Stephan Geene

